Nicht nur als Landschaftspfleger sind Schafe im Einsatz. Ihre Wolle ist ein vielfältig einsetzbarer, nachwachsender Rohstoff, den Josef Schett nützt. Fotos: Villgrater Naturprodukte

Schafe als Baustofflieferanten

Nicht nur Henne und Ei haben zu Ostern Hochsaison. Auch Schafe rücken in den Vordergrund. Ihre Wolle erlebt eine Renaissance.

Von Maria Reisigl

Innervillgraten – Nicht nur Omas handgestrickte Socken aus Schafwolle halten kalte Füße kuschelig warm. Auch in den Wänden mancher Häuser findet man die Wolle der Tiere – als Dämmstoff.

Der Osttiroler Josef Schett hat Schafwolle wieder richtig salonfähig gemacht und vor mehr als 20 Jahren ein System entwickelt, das die Wolle frei von Motten hält. Damit ist sie als langlebiger und nachhaltiger Dämmstoff für Trittschalldämmungen im Boden oder auch als Wärmedämmung in Wänden geeignet.

Schett ist selbst Schafbauer und hat 200 braune Bergschafe. Derzeit blöken 70 Lämmer in seinem Stall und in den nächsten Tagen sollten noch einige dazukommen. „In unserer Kinderstube geht es im Augenblick ordentlich rund“, sagt der Bauer. Denn im Frühjahr rund um Ostern kommt der Nachwuchs zur Welt.

Vor 25 Jahren hat er seine Wollproduktion gestartet. Zunächst mit Schafwollmatratzen. In der Zwischenzeit hat er sein Sortiment stark erweitert. Strickwaren, Matratzen, Filzprodukte und vor allem Dämmstoffe stellt er aus dem Haar der Tiere mit seiner Firma Villgrater Naturprodukte her. „Selbst bei Minus 30 Grad hat Wolle, sobald man sie angreift, Körperwärme. Außerdem kann sie ein Drittel ihres eigenen Gewichts an Flüssigkeit speichern ohne sich nass anzufühlen“, schwärmt Schett. Selbst Menschen, die an Allergien leiden, vertragen Schafwolle besonders gut und sie filtert Schadstoffe aus der Luft. Das macht den Naturstoff für die Ausstattung des Wohn- und Schlafbereichs besonders geeignet, erklärt Schett.

Hinzu kommt, dass Wolle ein äußerst nachhaltiger Stoff ist. In der Herstellung braucht er weit weniger Energie als die meisten anderen Dämmstoffe. Und Wolle wächst nach. Zweimal im Jahr – im Frühjahr und im Herbst – werden die Schafe geschoren. Je nach der Art der Schafe ist ihre Wolle unterschiedlich. So eignet sich etwa die Wolle des braunen Bergschafs hervorragend für Strickware oder braune Filze. Denn die Farbe der Haare ist lichtecht, sie verändert sich auch durch Sonne nicht. Eine Färbung ist dafür nicht nötig.

Das Fell der Merinoschafe ist besonders fein. Vor allem für die Herstellung von Funktionswäsche erlebt die Merinowelle seit einigen Jahren einen regelrechten Boom. Denn die feinen Fasern sind enorm saugstark und wärmen, selbst wenn sie nass sind.

Milchschafe haben eine sehr feine Wolle. Am Rücken und Nacken ist die Qualität meist höher. Dieser Teil wird für Strickware verwendet. Jene Teile, die weniger hochwertig sind, kommen in die Dämmstoffproduktion, erklärt Schett.

Wolle ist ein äußerst widerstandsfähiges und langlebiges Material. „Wir haben in einem unserer alten Ställe in einer Wand Wolldämmung gefunden, die war selbst nach 50 Jahren noch einwandfrei. Die Glasfaserwolle in einer anderen Wand dagegen war längst nicht mehr funktionsfähig.“

Mit jährlich 150 Tonnen Wolle verarbeitet Schett rund ein Drittel der gesamten österreichischen Wollproduktion. Seine nachwachsenden Rohstoffe bezieht er auch aus Südtirol und der Schweiz. „Uns ist die Nähe sehr wichtig, unsere Wolle kommt daher aus dem Alpenraum“, sagt der bekennende Schafbauer, für den seine Tiere ein guter Ausgleich zum beruflichen Alltag sind. „Für mich ist es die schönste Abwechslung zur Hektik im Job, wenn ich morgens in den Stall zu meinen Schafen gehe.“